Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 10 (1927)
Heft: 15

Rubrik: In- und Ausländisches
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

hen, dass für die römisch-katholische Kirche die Ehescheidung besteht. Allerdings nicht für gewöhnliche Sterbliche, weil der kostspielige kirchliche Apparat, der hiefür ins Werk gesetzt werden muss, es den meisten Menschenkindern verunmöglicht, von dieser Neuerung Gebrauch zu machen.

Z.

In- und Ausländisches.

Italien. Mussolini hat, um dem Papste einen Gefallen zu erweisen, das am 9. Juni 1889 enthüllte Denkmal Giordano Brunos in Rom abtragen lassen. Der freie Gedanke wird weniger leicht zu beseitigen sein. — Ferner wurde in Italien die Freidenkerorganisation aufgelöst. Der Vorsitzende Domizio Torrigiani wurde verhaftet und auf fünf Jahre in die Verbannung geschickt. Sein Vermögen wurde konfisziert.

Das alte Lied. Dass im Kriege die Waffen gesegnet wurden, ist bekannt genug. Die Segnerei geht weiter. Das ist eine Schmach. Der »Basler Vorwärts« berichtet, dass Kardinal Vannutelli, der neunzigjährige Bischof von Ostia, in einem Motorboot an der im Hafen von Ostia verankerten italienischen Flotte vorbeigefahren und dabei feierlich jedes einzelne Kriegsschiff gesegnet habe. Er habe es mit folgenden Worten getan: »Ich grüsse und segne diese schönen Schiffe Italiens. Ich grüsse und segne jene, die diese Schiffe führen, verwalten, befehligen und sie zu noch grösseren Unternehmungen in diesem Meere Roms aneifern! Sie werden das Meer immer und überall mit dem göttlichen Segen zum wachsenden Wohl unseres Vaterlandes befahren. Segne Gott alle, Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften!« Der nächste imperialistische Krieg ist also auch diesem Stellvertreter Gottes die selbstverständlichste Sache von der Welt, sodass er schon zum voraus über Kriegsmittel und -mannschaft den Weihwedel schwingt.

Wie sehr sich *Italiens Diktator* bemüht, seiner Macht an der Kirche einen Rückhalt zu schaffen, geht auch aus der grosszügigen Freigebigkeit hervor, die er ihr gegenüber an den Tag legt. Der Diözese Messina bewilligte er 140 Millionen Franken für den Wiederaufbau von Kirchen und Wohltätigkeitsanstalten. Den Erzbischof von Messina empfing er wiederholt in Audienz und versicherte ihm, die faszistische Regierung sei ausgesprochen religiös.

Aus dem heil'gen Land Tirol. Hier liegt wieder ein Gotteslästerungsprozess vor, dessen Opfer, der ehemalige, aus der Kirche ausgetretene Kaplan Anton Krenn in Innsbruck zu einem Monat Kerker verurteilt wurde. Das Verbrechen Krenns bestand darin, dass er an einer Freidenkerversammlung in Innsbruck (am 11. August 1926) durch Worte wie: »Wo bleibt der gerechte, wo der barmherzige Gott?« Gott gelästert habe, dass er durch die Behauptung: »Es besteht ein Preistarif der kirchlichen Institutionen, sogar für das Vaterunser eine 5000-Kronen-Gebühr« Einrichtungen der katholischen Kirche verspottet habe, dass er durch den Ausspruch: »Die Religion ist nichts anderes als eine Zuchtrute und die Priester eine Polizei« öffentlich der Religion Verachtung gezeigt habe, dass er ferner durch die Worte: »Nicht Gott hat die Menschen, sondern die Menschen haben Gott gemacht« Unglauben zu verbreiten gesucht habe, und endlich gehörte zu den Missetaten Krenns auch noch das Zitieren von Feuerbachs Wort: »Ob Gott die Menschen geschaffen, ist fraglich, dass sich die Menschen ihren Gott geschaffen, ist sicher«. Gott scheint immer nervöser zu werden, wie die Menschen.

Aus dem Vatikan. Vom Geist der Ausschliesslichkeit zeugt die verneinende Antwort der »Kongregation des Hl. Offiziums« auf die im Hinblick auf den im August l. J. in Genf stattfindenden Kongresses gestellte Anfrage, ob es den Katholiken gestattet sei, an Konferenzen und Versammlungen teilzunehmen oder solche zu unterstützen, welche alle jene, die sich Christen nennen, durch ein einziges religiöses Band verbinden wollen«.

Türkei. Es ist ein Erlass herausgekommen, wonach es allen Türken beiderlei Geschlechtes und nach Erlangung der Volljährigkeit freisteht, die ihrem Empfinden entsprechende Religion zu wählen. Es ist anzunehmen, dass es ihnen auch freisteht, keine Religion zu haben.

Polen. »Die Schildwache« teilt mit: »Eine akademische Kommission in Posen traf Erhebungen bei 2040 Studenten, um deren religiöse, soziale und politische Ansichten kennen zu lernen. 85,2 % der Studenten bekannten sich als gläubig und nur 11,5 % als konfessionslose oder als Atheisten. Von den sozialistisch gesinnten Studenten waren 50 Prozent konfessionslose oder Atheisten.«

Obwalden. Man schreibt uns: Es bestehen überall Zusammenhänge. — Kommen wir da jüngst am Schluss unserer Schulreise in einen bekannten Kurort im Engelbergertal. In den Anlagen beim Bahnhof warten wir auf unser Züglein. Ich gestatte meinen Jungen, sich am Bahnhofbrunnen zu erfrischen. Aber — der Brunnen spendet kein köstliches Nass. In der Annahme, dass es sich um einen mit allerhand tückischen Tret- oder Pumpvorrichtungen ausgestatteten Brunnen handle, untersuche ich die Sache. Ein Einheimischer beobachtet uns mit einem Lächeln auf den Stockzähnen und erklärt uns schliesslich, der Brunnen laufe überhaupt nicht. Ursache: Auf Betreiben des Pfarrherrn habe der Kirchenrat der Bahngesellschaft die Brunnenleitung abgestellt. Grund: Der Pfarrer, der bisher auf der ganzen Linie zu halbem Preis fahren konnte, verlangte von der Bahngesellschaft freie Fahrt. Die Gesellschaft findet, sie sei dem geistlichen Herrn schon genug entgegengekommen und schlägt das Gesuch ab. Der Pfarrherr droht mit Sperrung der Wasserleitung für den Bahnhofbrunnen. Die Bahngesellschaft bleibt hart. Der Priester macht nun seinen Einfluss im Kirchenrat geltend; infolge irgendwelcher örtlicher Umstände hat dieser die Möglichkeit, die Brunnenleitung abzustellen. Folge: Der Brunnen läuft nicht, die Reisenden, die Durst haben, müssen ins Wirtshaus oder zum Dorfbrunnen laufen und Hochwürden hat immer noch den Vorteil, mit dem Kinderbillet fahren zu können, ganz nach dem Bibelvers: »So ihr nicht werdet wie die Kindlein....!« In der freien Schweiz im Jahre des Heils 1927.

Kirchenaustritt. Nach einer Aufstellung des Rates traten in Leipzig seit dem Jahr 1919 94,762 Personen aus der Kirche aus.

Feuerbestattung. Wien, dessen erstes Krematorium erst vor 4½ Jahren eröffnet werden konnte, wird in nächster Zeit ein zweites erhalten (in Döbling). Die bisherige Benützung des Krematoriums zeigt folgende Zahlen: Verbrennungen im Jahre 1923: 835; im Jahre 1924: 1424; im Jahre 1925: 1880; im Jahre 1926: 2391, also im Monat durchschnittlich 200. Im laufenden Jahre trifft es auf den Tag durchschnittlich 10 Einäscherungen, was eine Anforderung darstellt, der das einzige Krematorium nicht gewachsen ist.

Auch Einer von den vielen, die theoretisch gegen, praktisch aber für die Kirche sind. scheint Bernhard Shaw, der Verfasser des Dramas »Die heilige Johanna«, zu sein. Er hat, wie »Die Geistesfreiheit« (Leipzig) der »Vossischen Zeitung« entnimmt, für den Bau einer katholischen Kirche in Farnham, einer Stadt in der englischen Grafschaft Surrey, Südengland, einen Beitrag von 10 Guineen (rund 255 Fr.) gestiftet. Farnham gehört zur Diözese Winchester. Ein Bischof von Winchester war einer der Richter, die die Jungfrau von Orléans zum Tode auf dem Scheiterhaufen verurteilten. Offenbar ein triftiger Grund für Shaw, den Kirchenbau zu unterstützen. — Wenn das am grünen Holze geschieht!

Die religiöse Bewegung in Russland. Fromme Blätter befleissen sich, Berichte aus Russland zu bringen, laut welchen dort ein wahrer Hunger nach mehr Religion herrschen soll. »Nicht nur die grosse Masse der Bauern hält nach wie vor treu zur Kirche, selbst die Arbeiterschaft grösster Industriegebiete geht neuerdings dazu über, Kirchenbauten zu veranlassen und mit Geldmitteln zu unterstützen,« schreibt die »Reformierte Schweizerzeitung«. Wir zweifeln daran durchaus nicht; denn wie sollte von heute auf morgen aus einer geistig darniedergehaltenen bildungslosen Masse ein Volk freier, selbständig denkender Menschen entstanden sein! Ein Ding der Unmöglichkeit. Aber es wäre falsch, anzunehmen, dass nicht kräftige Anfänge eines regen geistigen Auftriebs vorhanden wären. Den Beispielen des Rückfalls in die alte geistige Dumpf- und Trägheit stehen andere entgegen, die die Abkehr von der Kirche, den Fortschsritt des freien Denkens zeigen. Durch »Esperanto« erfährt »Die Geistesfreiheit« (Leipzig):

Von dem Rechte, Kirchen zu schliessen, um sie zu weltlichen Heimen umzugestalten, wird in den russischen Städten und Dörfern mehr und mehr Gebrauch gemacht.

In Sverdlovsk wurden in einem grossen Kirchengebäude zwei neue Schulen eingerichtet.

In Tscheliabinsk richtete man in einer Kirche ein Klubheim für die Arbeiter ein.

In Leningrad wurde neulich eine übrigens sehr vernachlässigte Kirche von der Stadtverwaltung übernommen und der zentralen wissenschaftlichen Organisation von NSSR. zur Einrichtung eines Museums zur Verfügung gestellt.

Selbst in Sibirien sind schon eine ganze Anzahl kleiner Dörfer dazu übergegangen, aus den Ortskirchen Gemeindeheime zu machen.

Der Pastor einer Dorfgemeinde im Ural schrieb einen Brief an eine in der Stadt Irbit erscheinende Zeitung, worin er gesteht, dass er den Betrug und das Lügen satt habe und seinen bisherigen Beruf niederlege, um in nützlicher Weise am Wiederaufbau der Gemeinschaft teilnehmen zu können.

Nach einer Versammlung in Sverdlovsk, an der über religiöse Fragen gesprochen wurde, ging ein ergrauter Pastor zum Bischof, übergab ihm sein Amtskleid mit der Bemerkung, dass er von jetzt an ein ehrliches, nützliches Leben führen wolle.

Konkordat-Polen. Nicht minder als in Bayern wirkt sich das im Februar 1925 mit dem Vatikan geschlossene Konkordat in Polen aus. Die schon vorher hochprozentige Anmassung der Klerisei ist noch um vieles gestiegen. In den Schulen ist Religion Zwangsfach. Neue Lehrer werden selten ohne besondere Erlaubnis der Geistlichkeit angestellt. Freigeistige Lehrer sind den verschiedensten Schikanen ausgesetzt. In einer in Warschau abgehaltenen Konferenz von Bischöfen wurde vom Staat ein entschiedeneres Auftreten gegen antireligiöse und antikatholische Bewegungen, Sekten und Zeitungen gefordert. Ein besonders krasser Fall ist die dem Vorstandsmitglied der Lubliner Freidenker angedrohte und durchgeführte Verweigerung der Eintragung seiner beiden, ungetauften, einer nicht kirchlich getrauten Ehe entstammenden Töchterchen in das städtische Zivilregister. Der Voranschlag für 1927 weist für Religion und Volksbildung 294 Millionen Zloty, für militärische Zwecke 623 Millionen auf.

Tschechoslowakei. Der Deutsche Landeslehrerverein für Böhmen nahm an seiner Hauptversammlung in Leitmeritz einstimmig eine Entschliessung an, in der er die Grundforderung des Deutschen Lehrerbundes im tschechoslowakischen Staate auf Trennung von Schule und Kirche entschieden vertritt und sich gegen die Bestrebungen auf Einführung konfessioneller Schulen wendet.

Vermischtes.

Radio und Kirche. Abhold dem Radio sind der Erzbischof von Mailand und eine Reihe italienischer Bischöfe; sie haben die Errichtung von Radiostationen als »unziemlichen Luxus« für die geistlichen Institute und die Räumlichkeiten der Jugendorganisationen verboten. Sie wittern hinter diesem »Luxus« wohl den Teufel der Aufklärung.

Kirchliche Trauung im Flugzeug. Pfarrer Teichmann, der eine kirchliche Trauung im Flugzeug vorgenommen hat, ist vom geistlichen Konsistorium der Mark Brandenburg vorläufig des Amtes enthoben worden. Ganz recht! Nieder mit der kirchlichen Trauung und nicht hinauf.

war. *Im Jahrhundert der Pressfreiheit* und dazu ausgerechnet im Geburtsorte Wilhelm Tells, in Bürglen, scheint der Pfarrer eine merkwürdige Angst vor dem »Gifte der Aufklärung« zu haben. Wenigstens wurde mir von einem dortigen Wirte mitgeteilt, dass er periodisch die Wirtschaften und Hotels abklopfe, um die aufliegenden Zeitungen zu inspizieren und auf ihre Stubenreinheit zu prüfen. Dabei soll er selbst bei Blättern, die manchen Kilometer vom Freidenkertum entfernt sind und von guten, aber nicht militanten Katholiken herausgegeben werden, bemerken, das Blatt wolle er dann nicht mehr sehen; es habe zu verschwinden. Es muss doch bös stehen um eine Sache, die durch jeden Hauch von Druckerschwärze in Gefahr kommt.

Weltuntergang. Nach der Sonnenfinsternis hat nun England eine neue Sensation. Gegenwärtig bilden die Verkündigungen des sehr angesehenen englischen Geistlichen Rev. Robert Evans Bruce, Rektor von Letton, Herefordshire, den Gesprächsstoff. In seinen Kanzelreden behauptet er, dass die Welt im Jahr 1934 untergehen wird. Er sagt, dass die Menschheit dann ganz plötzlich in der kurzen Zeit eines Augenblinzelns in den Raum gewirbelt werden wird. Die beste Lösung aller »Fragen« unserer fragwürdigen Welt.

Der Turnerwahrspruch. Am Kantonalturnfest in Bern (16. bis 18. Juli 1927) wurde eine neue Kantonalfahne übergeben mit einer »gehaltvollen« Deutung des Turnerwahrspruches: Frisch, Fromm, Froh, Frei. (»Bund« vom 18. Juli 1927.) Hat man wohl auch einmal überdacht, was für ein Widerspruch in diesen Worten steckt? Frisch soll der Turner sein, ganz einverstanden, auch mit dem Froh und Frei; aber Fromm? Das verträgt sich nicht mit den drei andern Begriffen. Man stelle sich nur einen Turner vor, der recht sittsam, mit gesenkten Augen, voll Vertrauen zum lieben Herrgott, mit einem Wort: fromm, an ein Turnfest geht! Also fort mit diesem alten, gedankenlosen Begriff! Er riecht zu sehr nach Dummheit. Klar soll der Turner sein, voll Selbstvertrauen! E. R.

Ortsgruppen.

Bern. An Montagen, an welchen kein besonderer Anlass vorgesehen ist, finden stets freie Zusammenkünfte statt im hinteren Lokale des Restaurants. Bibliotheksausgabe. Wir bitten um gefl. Besuch.

Zürich. Freie Zusammenkünfte jeden Samstag von 8½ Uhr an im Münsterhof. Wir sehen für die Samstagabende im Sommer davon ab, Vorträge zu veranstalten. Doch werden wir stets Vorlesungsstoff bereithalten, um bei genügender Beteiligung eine Grundlage für die Diskussion zu haben.

Wir bitten unsere Gesinnungsfreunde, auch während des Sommers an unseren geselligen Abenden teilzunehmen. Sie erleichtern dem Vorstand dadurch die Veranstaltung von abendlichen oder sonntäglichen Wanderungen. Der Vorstand.

Kioske,

an denen der „Freidenker" erhältlich ist:

1. Librairie-Edition, S. A., Bern: Bahnhofbuchhandlungen Olten, Luzern, Basel S. B. B., Zürich H. B., Bern H. B., Biel, Aarau, Baden.

Zeitungskiosk Basel Souterrain; Bern: Bahnhofhalle, Bubenbergplatz, Käfigturm, Kirchenfeld, Zeitglocken.

Bahnhofbuchhandlung Brugg, Burgdorf, Dietikon, Eglisau, Erlenbach (Zürich), Erstfeld, Gelterkinden, Glarus, Göschenen, Goldau, Grenchen-Nord, Grenchen-Süd, Herzogenbuchsee, Horgen, Interlaken-H. B., Küsnacht (Zürich), Langenthal, Langnau i. E., Lenzburg-S. B. B., Lenzburg-Stadt, Liestal, Lyss, Männedorf (Zürich), Oerlikon, Rapperswil, Rheinfelden, Richterswil, Schaffhausen, Schlieren, Schönenwerd, Seewen-Schwyz, Solothurn-H. B., Spiez, Thalwil, Thun, Uster, Wädenswil, Waldenburg, Wetzikon (Zürich), Wildegg, Wohlen, Ziegelbrücke, Zofingen, Zug, Supplementskiosk Zürich-H. B., Bahnhofbuchhandlung Zürich-Enge, Zeitungskiosk Paradeplatz-Zürich, Bahnhofbuchhandlung Stadelhofen-Zürich, Bahnhofbuchhandlung Murgenthal.

2. Verkaufsstellen der Firma Paul Schmidt in: Basel, Zürich, St. Gallen, Winterthur, Chur, Frauenfeld, Buchs, Rorschach, Romanshorn, Sargans, Olten, Baden, Arbon.

Ausser bei den bekannten Kiosken liegt der »Freidenker« nun auch auf bei den Kiosken der Azed A.-G. in Aarau, Rorschacherstrasse Arbon, Bern, Pilatusstrasse Luzern, Bahnhofstrasse 88 in Zürich, Theaterplatz in Bern.

Die Freunde des »Freidenker« sind gebeten, beim Bezug von Propaganda-Exemplaren und auf Reisen die genannten Verkaufsstellen zu berücksichtigen.

Propaganda-Exemplare des „Freidenker"

sind gratis zu beziehen bei den Präsidenten der Ortsgruppen. sowie bei der Geschäftsstelle der F. V., Postfach Basel 5.

Adressen:

Präsident der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz: C. Flubacher, Postfach 31, Basel 13.

Präsident der Ortsgruppe Basel der F. V. S.: C. Flubacher, Postfach 31, Basel 13.

Präsident der Ortsgruppe Bern: W. Schiess, Transitfach 541.

Präsident der Ortsgruppe Luzern: J. Wanner, Mythenstr. 9, Luzern.

Präsident der Ortsgruppe Olten: Jakob Huber, Paul Brandstr. 14, Olten.

Präsident der Ortsgruppe Zürich: E. Brauchlin, Hegibachstrasse 42, Zürich 7.

Postchecknummer der Ortsgruppe Zürich: VIII 7922.

Wir ersuchen unsere Mitglieder, bei ihren Einkäufen, auf Ausflügen usw. die Inserenten unseres Organs zu berücksichtigen.

Redaktion und Verlag.

Redaktionsschluss für Nr. 16: Dienstag den 23. August.